

ZU SENECAS BRIEFEN

Wie zu anderen Schriften Senecas, so hat jüngst Luigi Castiglioni auch zu den Briefen textkritisch Erfreuliches beigesteuert. Dankbar erwähnte ich dies schon Philol. Wochenschr. 1924 Sp. 125. Ich wiederhole hier mein Urteil, insbesondere auch deshalb, weil man es leicht missverstehen könnte, wenn in dem nachfolgenden Aufsätze der italienische Gelehrte gewöhnlich nur da genannt wird, wo ich einen seiner Vorschläge ablehne oder eine von der seinigen abweichende Ansicht vertrete.

Ep. 22, 17 erklärt Seneca die Furcht vor dem Tode: *causa autem haec est, quod inanes omnium bonorum sumus, vitae laboramus. non enim apud nos pars eius ulla subsedit: transmissa est et effluxit.* Dass die Korrektur *vita laboramus* ausreiche, vermag ich F. Gustavsson (Nordisk Tidsskrift for Filologi 1916 p. 31) nicht zuzugeben. Wäre *vita* das Ursprüngliche, so würde wenigstens ein Attribut zu erwarten sein, etwa: <inrita> *vita laboramus*. Vgl. ep. 101, 9: *ille enim ex futuro suspenditur, cui inritum est praesens.* Man hat aber bei den Herstellungsversuchen von dem überlieferten *vitae laboramus* auszugehen. Der Vorschlag Madvigs *quod inanes omnium bonorum sumus, <usu> vitae laboramus* ist paläographisch ungemein leicht, aber man möchte den Grund für *laboramus* deutlicher und kräftiger zum Ausdruck gebracht sehen. Ich vermutete *vitae <iactura> laboramus* unter Verweisung auf dial. X 9, 1 *maxima porro vitae iactura dilatio est*, und der Vorschlag ist, wie die vorausgehenden und nachfolgenden Worte lehren, sinngemäss. Die Ausgabe von Rich. M. Gummere (New York 1917) nahm ihn in den Text auf. Dagegen ergänzte jüngst Castiglioni in den Studi Annoneani III (Studi ital. di filol. class. N. S. II 1921) p. 215 <vitio> *vitae laboramus* in Erinnerung an ep. 101, 8 *maximum vitae vitium est, quod imperfecta semper est.* Ich dachte

früher einmal an <inscitia> vitae laboramus, und damit würde das vitium deutlicher gekennzeichnet. Vgl. § 14 dieses Briefes: quemcumque vis occupa, adulescentem senem medium: invenies aequae timidum mortis, aequae inscium vitae. nemo quicquam habet facti, in futurum enim nostra distulimus. Vom sapiens heisst es ep. 55, 5: ille enim, quod est primum, scit vivere.

Ep. 24, 11: mihi crede, Lucili, adeo mors timenda non est, ut beneficio eius nihil timendum sit. Auf Grund der Variante in QL nihil anteferendum mit Gertz nihil ante verendum zu geben (so jüngst Beltrami), halte ich für verfehlt. Scharfsinnig erkannte Schweighäuser anteferendum als die Beischrift eines librarius, der beneficio irrigerweise als Dativ nahm. Gerade die Wiederholung desselben Wortes gibt dem Satze adeo mors timenda non est, ut beneficio eius nihil timendum sit epigrammatische Schärfe und echt Senecasche Prägung. Vgl. z. B. ep. 30, 6 mors adeo extra omne malum est, ut sit extra omnem malorum metum; ep. 91, 21 non sumus in ullius potestate, cum mors in nostra potestate sit; nat. quaest. II 59, 3 contemne mortem: et omnia, quae ad mortem ducunt, contempta sunt. Nach den Worten ut beneficio eius nihil timendum sit wird dann passend fortgefahren: securus itaque inimici minas audi. Und gegen die Klausel nihil timendum sit (⊂ ⊃ ⊂ ⊂) kann nihil anteferendum (oder ante verendum) sit nicht aufkommen. p hat mit timendum das Richtige bewahrt. In QL ist nur anteferendum erhalten, in anderen Hss. beide Lesarten: anteferendum timendum (timendumve b) Pb.

Ep. 24, 21: haec cum descripsisses quo soles ore, semper quidem magnus, numquam tamen acrior quam ubi veritati commodas verba, dixisti 'mors non una venit, sed quae rapit, ultima mors est'. Cornelissen schlug numquam tamen maior (statt acrior) vor, vermutlich in Erinnerung an ep. 87, 3 animi magnitudine, qui numquam maior est, quam ubi aliena seposuit. Ich habe die Änderung als ungut bezeichnet. Löfstedt (Eranos vol. XIV 151) bemerkt dazu: 'Warum die Emendation an sich nicht gut sein sollte, ist mir unverständlich; ich finde, maior würde nach magnus ganz vortrefflich passen.' Ich finde umgekehrt, dass maior gegenüber acrior eher eine Verflachung bedeuten würde. Seneca rühmt an seinem Freunde, dass er in seiner Darstellung zwar immer

gross, niemals aber scharfsinniger erscheine als da, wo er der Wahrheit seine Worte leihe. Der Ausdruck *numquam tamen acrior* passt zu *quam ubi veritati commodas verba* aufs beste. Gedanklich liegt also kein Grund zur Änderung vor. Noch weniger vermag ich Löffstedt darin beizustimmen, dass *maior* durch den Rhythmus ‚zur Evidenz bestätigt‘ werde. Die beiden Glieder *semper quidem magnus, numquam tamen acrior* rhythmisch durch eine Änderung auszugleichen, liegt um so weniger ein Anlass vor, als dem Rhythmus auch durch die Überlieferung mehr als Genüge geschieht, zunächst durch *quo soles ore, semper quidem magnus*, dann durch *veritati commodas verba, dixisti*. Man kann es also nur verstehen, wenn auch die beiden neuesten Ausgaben der Briefe von Cornelissens Vorschlag so wenig Notiz nehmen als der Verfasser des betreffenden Artikels im *Thes. l. l. I* p. 358. Die Annahme, dass *maior* in *acrior* verschrieben sei, oder dass ein Leser von sich aus *maior* in *acrior* geändert habe, ist kaum wahrscheinlich.

Ep. 30, 1: *quassum, aetati obluctantem* ist überliefert, nur Q hat *quassum et aetati obluctantem*; und das hat Beltrami aufgenommen. Aber Seneca liebt das zweigliedrige Asyndeton. Eine Anzahl von Beispielen, die sich leicht vermehren lassen, stellte jüngst Castiglioni¹ zusammen *Studi Anneani III* 226.

Ep. 39, 6: *serviunt itaque voluptatibus, non fruuntur, et mala sua, quod malorum ultimum est, et amant*. Das sinngemässe *et* vor *amant* bietet p, während es in Q L P b M fehlt. Aber p hat auch sonst öfters das Richtigere allein bewahrt. Die Klausel *quod malorum ultimum est, et amant* empfiehlt sich auch durch die syntaktische Zusammengehörigkeit von *ultimumst*. Dass der Satz mit *et* in der Bedeutung ‚und‘ eingeleitet wird und dann *et* gegen den Schluss vor *amant* im Sinne von *etiam* wiederkehrt, ist ohne Anstoss. Der umgekehrte Fall ep. 77, 4: *saepe autem et (auch) fortiter desinendum est et (und) non ex maximis causis*. Anders ep. 76, 9: *corpus habet (homo): et arbores. habet impetum ac motum voluntarium: et bestiae et vermes*. Damit das *et* vor *vermes* gleichfalls im Sinne von *etiam* verstanden werde, wird besser so zu interpungieren sein: *et bestiae, et vermes*.

Wer wie Rossbach, Chatelain, Beltrami ep. 39, 6 sich der Mehrzahl der Hss. anschliesst, wird sich darauf berufen

können, dass Seneca ein nach unserem Empfinden zu erwartendes oder doch mögliches *etiam* oder *et* nicht selten unterdrückt, und zwar nicht nur bei vorangehendem *non tantum* (vgl. z. B. ep. 78, 13. 16. 85, 40), sondern auch in anderen Fällen. Der Ausdruck erhält dadurch etwas Überraschendes. Ep. 5, 5 *suspiciant omnes vitam nostram, sed agnoscant*, wo Castiglioni ohne triftigen Grund *sed* <et> *agnoscant* vorschlug. Ep. 29, 5 *advocabit illas facetias, quae risum evocare lugentibus* (nicht *et lug.*) *possunt*. Ep. 31, 11 *subsiliare in caelum ex angulo* (nicht *et ex ang.*) *licet*. Ep. 66, 3 *potest ex casa* (nicht *et ex c.*) *vir magnus exire*. Ep. 68, 13 *haec aetas optime facit ad haec studia: iam despumavit. iam vitia primo fervore adulescentiae indomita lassavit, non multum superest ut extinguat* hat schon Castiglioni gegen eine Vermutung wie *ut* <et> *extinguat* den richtigen Einwand erhoben, dass dadurch die bei Seneca beliebte Klausel *ut . . .* verloren ginge; die Partikel wäre aber auch gedanklich überflüssig. Ep. 80, 6 *interdum non licet* (nicht *licet et* mit Q) *palam esse miseris*, vgl. meine Note zu dieser Stelle Suppl. Quir. p. X. Ep. 113, 3 *'si animal est' inquit 'virtus, habet ipsa virtutem'*, wo Hermes unnötigerweise <et> *ipsa* vorschlug, gehört kaum hierher, da *ipse* im Sinne von *et ipse* auch sonst nicht ungewöhnlich, vgl. meine Anmerkung zu d. St.

Ep. 40, 8: *sed salva dignitate morum, quam violenta ista et nimia vis exuit*. Für *exuit* (so p P b M) bietet *exigit* Q, ursprünglich auch L. Mit Beltrami das letztere vorzuziehen ist bedenklich, da Seneca *exigere* meist in anderem Sinne braucht. Hätte er einen stärkeren Ausdruck beliebt als das passende *exuit*, so wäre eher *excutit* zu erwarten.

Ep. 40, 9: *recte ergo facies, si non videris istos, qui quantum dicant, non quemadmodum quaerunt*. Beltrami sucht das in p Q L P b M überlieferte *videris* dadurch zu halten, dass er es in der Bedeutung *spectaveris istos tamquam exemplar* erklärt. Aber auch wenn diese Bedeutung bei Seneca nachweisbar sein sollte (er braucht in diesem und ähnlichem Sinne *suspiciere*), *si non videris istos* bleibt als *clausula heroa* anstössig. Madvigs Vermutung *invideris istis* ist schon deshalb verfehlt, weil *recte ergo facies, si non invideris istis* auf einen daktylischen Hexameter hinauslaufen würde. Durch Haases *mireris* und K. Zanders *sequeris* (*Eurythmia* II p. 659, 1) wird zwar der rhythmische Anstoss vermieden, aber

die im folgenden (et ipse malueris, si necesse est, ut P. Vini-
cius dicere) zwischen videris und malueris bemerkbare Kon-
gruenz aufgehoben. Ich meine, man sollte audieris aus §
aufnehmen. Den Anlass zu der abweisenden Kritik, welche
Seneca an der Vortragsweise des Serapion übt, gab die Mit-
teilung des Lucilius, dass er diesen Philosophen gehört habe:
§ 2 audisse te scribis Serapionem philosophum, cum istuc
adplicuisset: solet magno cursu verba convellere usw. Nur
natürlich also, wenn Seneca dann § 9 für Lucilius die Kon-
sequenz zieht: recte ergo facies, si non audieris istos, qui
quantum dicant, non quemadmodum quaerunt usw.

Ep. 56, 13: quem una quaelibet vox pro fremitu accepta
deicit. Beltrami notiert zu quem: quom *suspiscatur* Hense.
Das sieht wie ein Missverständnis aus. Ich gab in der An-
merkung: quem *ex* quom *corr. m. recentiore* P cum p L V b.
quom *igitur in libro antiquiore?* D. h. die Lesarten quom und
cum (cum auch Q) erklären sich leicht durch die Annahme
der Schreibung quom (statt quem) in einer älteren Hand-
schrift. Dass quem das Richtige ist, bedarf keiner Erinnerung.

Ep. 59, 14. Die Vermutung von Koch: si numquam
maestus es, <si> nulla spes animum tuum futuri exspectatione
sollicitat, si per dies noctesque par et aequalis animi tenor
erecti et placentis sibi est, pervenisti ad humani boni sum-
mam mag nicht zwingend sein, sie wird aber empfohlen
durch die Tatsache, dass die Anaphora des si in aufeinander-
folgenden Bedingungssätzen bei S. ausserordentlich häufig ist.
Mein Einwand in der 2. Auflage meiner Ausgabe: *sed* si —
sollicitat *et* si — sibi est *fere isocola sunt* ist ohne Belang,
da die ungefähre Isokolie auch bei der Ergänzung von si
vorhanden wäre. Und ob die Isokolie bei Sätzen von solchem
Umfange überhaupt empfunden wurde, ist zweifelhaft. Man
darf sich Seneca nicht silbenzählend vorstellen. Hörfällig
wird die Gleichheit bei isocola mässigen Umfangs, zumal kon-
trastierender Art, und wenn sie durch Homöarkton, Homöo-
teleuton oder durch die gleiche Klausel in Responson gesetzt
werden: ep. 27, 9 *sed* numquam nimis dicitur, quod num-
quam satis discitur (8. 8); ep. 78, 21 bene *luctare* cum morbo.
si nihil te coegerit, si nihil exoraverit, *insigne prodis exemplum*
(8. 8. 8. 8); 108, 25 *meliora praetervolant, deteriora succedunt*
(8. 8); 114, 14 *alter se plus iusto colit, alter plus iusto*
neglegit (8. 8); 116, 7 *nimis magna promittitis, nimis dura*

praecipitis (8. 8); 116, 8 scis, quare non possumus ista? quia nos posse non credimus (9. 9). Doch dieses Thema bedarf noch erschöpfender Einzeluntersuchung.

Ep. 61, 1 wird man Castiglioni verstehen, wenn er sich bei den bisherigen Versuchen, die Stelle in Ordnung zu bringen, nicht beruhigte. Er schreibt: ego certe id ago, senex eadem <ut desinam> velle, quae puer volui und glaubt, das durch die vorhergehenden Worte Desinamus quod voluimus velle empfohlen. Aber warum nicht eine Abwechslung des Ausdrucks? Ich vermute senex eadem <ut vitem> velle quae puer volui. Die Konstruktion wie ep. 81, 22 ingrati esse vitemus; 114, 4 si non vitasset intellegi; dial. X 14, 4 quam multi per refertum clientibus atrium prodire vitabunt. Die Klausel des Satzes ist quae puer volui.

Ep. 66, 16: nihil honestum est, quod ab invito, quod a coacto fit ist von Beltrami statt des von Haase und mir bevorzugten quod coactum fit mit Recht geschrieben. Es wird durch die Überlieferung (auch durch Q) in gleicher Weise wie durch die Konzinnität gesichert. Auch aco actum in p lässt das Richtige noch durchblicken.

Ep. 66, 36: aequo animo pati morbum magnum, exilium. Statt des verderbten magnum schlug K. Busche ignem vor, Castiglioni überkühn ignominiam. Das Richtige ist wohl morbum, damnum, exilium. Vgl. ep. 96, 1 damna, vulnera, labores, metus incucurrerunt; dial. V 43, 4 'nolo' inquis 'utique occidere, sed exilio, sed ignominia, sed damno adficere'; dial. VII 25, 3 hinc illinc percutiatur animus damno, luctu, incursionibus varis.

Ep. 66, 47: beatum autem agere, nisi qui est in summo bono, non potest. Beltrami hat das nur in Q überlieferte beatum autem diem agere doch wohl mit Recht bevorzugt. Man kann einwenden, dass sich diem leicht durch den Zusammenhang ergänze. Denn unmittelbar vorher gehen die Worte: . . . dolorum gravissimorum perpessionem, in qua Epicurus fuit illo summo ac fortunatissimo die suo. ait enim se vesicae et exulcerati ventris tormenta tolerare ulteriorem doloris accessionem non recipientia, esse nihilominus sibi illum beatum diem. Aber da man versucht sein könnte, beatum agere (ohne diem) in anderem Sinne zu verstehen (wie ep. 80, 6 agere felicem; 94, 6; 120, 22), so ist diem, das nach autem leicht übersehen werden konnte, aufzunehmen.

Vgl. auch ep. 92, 25: 'beatissimum' inquit 'hunc et hunc diem ago' Epicurus, cum illum hinc urinae difficultas torqueret, hinc insanabilis exulcerati dolor ventris.

Ep. 68, 11 schlug ich folgende Fassung vor: illi (ille überl.) clientium turba [cui in turba] par esse non possum, plus habet gratiae: est tanti ab omnibus vinci, dum a me fortuna vincatur. utinam quidem usw. Da aber auch Q wie VP b cuius turbae bietet, nicht cui in turba wie p, dürfte ille, cuius clientium turbae par esse non possum, plus habet gratiae: est tanti usw. den Vorzug verdienen. An eine Umstellung der in den Hss. nach a me fortuna vincatur gelesenen Worte cuius turbae par esse non possum, plus habet gratiae dachte schon Pincianus. Wenn die Ausgabe von Richard M. Gummere notiert: *Hense regards* cui in turba . . . gratiae as an interpolation, so beruht das auf einem Missverständnis.

Ep. 71, 28. Hinsichtlich der Vermutung von Emil Thomas sei bemerkt, dass ibi interim cessat et remittat (so M¹, remittat M²) aliquid ex intentione mentis in M gelesen wird.

Ep. 72, 4: sapientis vero contextitur gaudium, nulla causa rumpitur, nulla fortuna, semper et ubique tranquillus est. So richtig Haase statt des in QVP b überlieferten tranquillum. Beltrami hätte nicht zu letzterem zurückkehren sollen. Die aequalitas des gaudium sapientis, die perpetuitas wird betont und durch die tranquillitas des sapiens begründet. Vgl. ep. 109, 5: bonus bono proderit. 'quomodo?' inquis. gaudium illi adferet, fiduciam confirmabit, ex conspectu mutuae tranquillitatis crescet utriusque laetitia. Der Weise bewahrt immer und überall, z. B. auch in der Fremde als Verbannter, seine Seelenruhe. Semper et ubique tranquillus est. non enim ex alieno pendet nec favorem fortunae aut hominis expectat. Auch der Subjektswechsel ist leichter, wenn er bereits mit semper et ubique tranquillus est, nicht erst mit non enim ex alieno pendet einsetzt.

Ep. 73, 1: Errare mihi videntur, qui existimant philosophiae fideliter deditos contumaces esse ac refractarios, contemptores magistratum aut regum eorumve, per quos publica administrantur. ex contrario enim nulli adversus illos gratiores sunt: nec immerito. nullis enim plus praestant quam quibus frui tranquillo otio licet. Der Subjektswechsel nullis enim plus praestant bleibt hart. Die Härte wird vermieden

durch die naheliegende Ergänzung nullis enim <illi> plus praestant quam quibus frui tranquillo otio licet. Es ist daher kaum angängig, sich auf diese Stelle, wie es jüngst geschah, als ein Beispiel schrofferen Subjektwechsels bei Seneca zu berufen.

Ep. 73, 14: Iuppiter omnia habet, sed nempe aliis tradidit habenda; ad ipsum hic unus usus pertinet, quod utendi omnibus causa est. Durch Reitzensteins Vorschlag tradit habenda entstände die gemiedene clausula heroa. Man hat bei tradidit habenda (L...L) zu bleiben. Vgl. de benef. IV 28, 3: deus quoque quaedam munera universo humano generi dedit, a quibus excluditur nemo.

Ep. 76, 7: quare autem unum sit bonum, quod honestum, dicam, quoniam parum me exsecutum priore epistula iudicas magisque hanc rem tibi laudatam quam probatam putas, et in artum, quae dicta sunt, contraham. Ist et richtig überliefert, so wird es im Sinne von et quidem zu nehmen sein. Man kann aber zweifeln, ob nicht mit Wiederholung eines Buchstabens dicam, quoniam ... putas. <s>et in artum quae dicta sunt contraham vorzuziehen ist. Umgekehrt hat Schweighäuser in dem Satze ep. 108, 22 alienigena tum sacra movebantur, sed inter argumenta superstitionis ponebatur quorundam animalium abstinentia wohl richtig et statt des überlieferten sed vermutet.

Ep. 77, 6: cogita, quamdiu iam idem facias: cibus, somnus, libido, per hunc circulum curritur. Die Vermutung liegt nahe, dass das Einerlei des circulus auch durch den gleichförmigen Rhythmus zum Ausdruck kommen soll: cibus — curritur. Einem Bakchius folgen vier Kretiker. Auch ep. 96, 1 dürfte das kretische Mass damna, vulnera, labores, metus incucurrerunt gewählt sein, um den Inhalt des Satzes rhythmisch hörfällig zu machen, vielleicht auch ep. 76, 34 praecogitati mali mollis ictus venit. Aber der Mehrzahl solcher kretischen Gebilde bleibt ein derartiger Zusammenklang von Form und Inhalt fremd.

Ep. 77, 8 bemerkte ich schon Suppl. Quir., dass ich iis (so V) für richtiger halte als das in QPbM sich findende his. Warum? Weil letzteres leicht die der Situation fremde Vorstellung erwecken könnte, als seien die Sklaven bei des Stoikers Mahnung an Marcellinus gegenwärtig. iis wie his erklären

adice quod mors iudicatur malum, > quia videtur multa nobis bona eripere et nos ex hac cui adsuevimus rerum copia educere.

Ep. 88, 35: quamcumque partem rerum humanarum divinarumque conprenderis, ingenti copia quaerendorum ac discendorum fatigaberis. In VM liest man cōprenderis, in Q b comprehenderis (conpr- b). Ich habe das erstere vorgezogen und bemerkte dazu Suppl. Quir.: *sic protasis enunciati eodem clauditur rythmo quo apodosis*. Anprehendere und prendere und den Komposita wird besonders deutlich, wie die Wahl der Wortform bei Seneca durch die Klausel beeinflusst wird. Um nur ein paar Beispiele anzuführen: ep. 65, 11 pauca comprehendit; 74, 7 devenerant prensa; 88, 36 an tu existimas reprehendum; 94, 41 non deprehendes, quemadmodum aut quando tibi prosit, profuisse deprendes; 105, 8 putat enim se, etiam si non deprenditur, posse deprendi. Auch 40, 13 quae reprehendere velis gehört hierher, wo reprehendere (repend- Q) QL bieten, andere Hss. dagegen die nicht synkopierte Form aufweisen.

Ep. 88, 44: Parmenides ait ex his quae videntur nihil esse universo. Diese durch Q V¹ b gebotene Lesart stützt Diels, Vors.³ I S. 170, 35 Anm. durch die von ihm vermutete Originalfassung: *d. h. οὐδὲν τῶν φαινομένων ὑπάρχειν τῷ παντί*.

Ep. 90, 36: antequam avaritia atque luxuria dissociavere mortales et ad rapinam ex consortio discurrere wird durch Castiglioni's Vorschlag discucurrere schwerlich in Ordnung gebracht. Es würde damit ein harter Subjektswechsel festgelegt. Castiglioni beruft sich auf dial. II 5, 4. IV 36, 4. IX 10, 6. ep. 73, 1. Aber diese Beispiele sind unter sich ungleichartig und können nicht ausnahmslos für richtig überliefert gelten. Vgl. Gertz zu dial. II 5, 5, und über ep. 73, 1 wurde oben gesprochen. Vermieden würde der Subjektswechsel, wenn sich die jüngst von K. Busche Philol. Wochenschr. 1924 S. 694 f. empfohlene Überlieferung einiger jüngerer Hss. ad rapinam ex consortio discussere halten liesse. Doch die Ausdrucksweise mortales ad rapinam ex consortio discutere ist fürchte ich durch eine analoge Wendung kaum zu belegen. Nach allem halte ich den schon von Buecheler und P. Thomas eingeschlagenen Weg für den gebotenen. Und zwar scheint mir die Buechelersche Vermutung discurrere <docuere> die

annehmbare, nicht nur im Hinblick auf die formale Kongruenz mit *dissociavere*. Nur wird dann *et ad rapinam ex consortio <docuere> discurrere* als Klausel vorzuziehen sein. Formen wie *docuere* werden gern für den rhythmischen Satzschluss verwendet, zumal in der Weise, dass durch eine auf *-ere* folgende Länge oder Doppelkurze ein Kretiker gebildet wird. Die Belege dafür sind ausserordentlich zahlreich. Um nur ein paar Stellen aus den Briefen anzuführen: ep. 22, 10. 28, 3. 60, 1. 76, 34. 79, 9. 85, 41. 88, 42. 90, 36. 98, 12. 103, 2.

Ep. 94, 2: <e> *contrario* war aus ed. Ven. aufzunehmen. Richtig <e> *contrario* auch Gercke nat. quaest. VI 13, 4 aus der Ald. Der Ausfall der Präposition war hier um so leichter, als *idē* vorhergeht.

Ep. 94, 23: 'sana' inquit 'avaritiam, et nihil habebis quod admoneas aut pauperem aut divitem, si cupiditas utriusque consedit'. Dazu bemerkt W. Gemoll Hermes 49 S. 623: 'Das erste aut muss fallen, es soll ja nicht der eine nur, gleichviel welcher, sondern beide ermahnt werden.' Aber aut — aut nach den pronominalen Negationen wie *nemo*, *nullus*, *nihil*, *numquam*, *numquam* ist zwar weit seltener als *neque* — *neque*, findet sich aber. Ein entsprechendes Beispiel liest man de benef. VII 9, 5: *vides Sericas vestes, si vestes vocandae sunt, in quibus nihil est, quo defendi aut corpus aut denique pudor possit*. Auch ep. 124, 18 *numquam autem aut inordinatum est bonum aut turbidum* wird man wohl aut — aut zu schützen haben. Vgl. Kühner-Stegmann, Ausf. Gr. II 2 S. 105.

Ep. 94, 54: *dein* (so BA) ist beizubehalten; *dein*, nicht *deinde* auch dial. IX 12, 4 die bessere Überlieferung, vgl. Hermes zu dieser Stelle.

Ep. 94, 59: *necessarium itaque admoneri est, habere aliquem advocatum bonae mentis et in tanto fremitu tumultuque falsorum unam denique audire vocem*. Es war ein Missgriff, wenn Pincianus *veram* an Stelle von *unam* vorschlug: *unam* — *vocem* erfordert der Gegensatz zu *in tanto fremitu tumultuque*, der zu *falsorum* aber *veri*. Das Richtige ist: *in tanto fremitu tumultuque falsorum unam <veri> denique audire vocem*. Dass sich in philosophischer Darstellung öfter *verum* und *falsa* gegenüberstehen, ist selbstverständlich. Vgl. z. B. ep. 89, 9 *ne pro vero falsa*

subrepant; ebendas. 11 falsa sub specie veri latentia; 102, 13 illis (illis Muret, illi BA) placet verum . . . apud hos falsa sunt, quibus adsentiantur; 120, 19 veri tenor permanet, falsa non durant.

Ep. 95, 18 wird man in Rücksicht auf die Klausel besser qui nondum se delicis solverant schreiben, wie ep. 96, 4 ut te fortuna in delicis habeat, oder ep. 120, 19 Maecenatem delicis provocant. Auf die letztere Stelle machte Löfstedt aufmerksam.

Ep. 95, 19: nec mirum quod inconstans variusque ex discordi cibo morbus est et illa ex contrariis naturae partibus in eundem compulsa redundant. Man ergänzte das zu eundem vermisste Beziehungswort durch in eundem <locum> oder in eundem <ventrem> compulsa, übersah aber dabei die in der Regel gemiedene clausula heroa. Das Richtige wird sein: in eundem compulsa <ventrem> redundant (⊥ ⊥ ⊥ ⊥ ⊥ ⊥ ⊥ ⊥). Einem Ditrochäus geht gern ein Kretikus voraus. Auch diese Klausel ist bisweilen verdunkelt: z. B. ep. 100, 8 non habet oratio eius, sed debet dignitatem, wo Lipsius zutreffend sed dabit dignitatem gab. Mein Hinweis auf das griechische *ὀφλισκάνειν* genügt nicht debet zu schützen. Ep. 101, 2 ist divitis (divitiis überliefert) imminebat vorzuziehen. Beiläufig: auch dial. IX 8, 5 wird besser non te pudet, quisquis divitis adstupes?, ep. 87, 41 lex de abolendis divitis fertur zu lesen sein.

Ep. 98, 10 ist in dem Archetypus von BA vielleicht quoi vor dominus übersehen worden: quicquid est, <quoi> dominus inscriberis: apud te est, tuum non est. Auch in einigen Palatini Gruteri fehlt das sonst überlieferte cui. Das Relativum ist kaum zu entbehren; quicquid est bedarf einer näheren Bestimmung. Die Form quoi hat man öfter richtig erkannt, z. B. dial. VII 23, 2 si nihil quisquam apud illum invenerit, quoi manus iniciat; ep. 31, 11.

Ep. 100, 2. Mein Vorschlag *an* subveniens? und der zu § 5 *fort.* de medio war verfehlt.

Ep. 101, 8: maximum vitae vitium est, quod imperfecta semper est, quod in aliquid ex illa differtur. Ich neige noch heute zu der Ansicht, dass in (so BA) die gedankenlose Zutat eines Schreibers ist, der bereits differtur im Auge hatte. Und in anderen Hss. fehlt die Präposition. Auch die jüngsten Vorschläge wie quod in<terim> aliquid oder quod

<semper> aliquid (beide von Castiglioni) können mich darin eher bestärken als wankend machen. Die Worte quod aliquid ex illa differtur bedürfen keines weiteren Zusatzes: kurz vorher heisst es nihil differamus, ep. 1, 3 dum differtur vita, transcurrit, 45, 13 non enim vivunt, sed victuri sunt. omnia differunt. Wenn nicht etwa Q einen neuen Weg eröffnet, wird man bei der schon von Fickert und Haase gewählten Fassung bleiben dürfen.

Ebendasselbst: nihil est miserius dubitatione venientium quorsus evadant: quantum sit illud quod restat aut quale, sollicita mens <in>explicabili formidine agitatur. An venientium hat man sich mit zahlreichen, aber verfehlten Änderungen versucht. Auch Gruters Vermutung verentium verdient nicht die wenn auch nur beiläufige Erwähnung bei Madvig, Adv. cr. II 501. Der Sinn ist völlig klar und wird durch das unmittelbar vorhergehende timor nascitur et cupiditas futuri exedens animum vorbereitet. Den Ausdruck venientium aber liest man auch dial. VI 26, 4: omnis <acti> aevi prospectum venientiumque. Im folgenden ist sollicita (collecta überliefert) eine ansprechende Vermutung Buechellers, der ich weder coniectans (so Gertz) noch correpta (so (Castiglioni) vorziehen möchte. Der Ablativ inexplicabili formidine bedarf neben agitatur keiner Stütze wie correpta (vgl. z. B. ep. 32, 5 vagis cogitationibus agitata mens), und coniectans wäre überflüssig, da quantum sit illud quod restat aut quale von inexplicabili formidine agitatur abhängig ist. Sollicitus und sollicitare, sollicitudo liest man öfter in ähnlichem Zusammenhange, z. B. dial. VI 19, 6 non sollicitus futuri pendet ex eventu; ep. 5, 8 utrumque (nämlich timere und sperare) pendentis animi est, utrumque futuri expectatione solliciti; ep. 23, 2 sollicitus est et incertus sui, quem spes aliqua proritat; ep. 104, 12 ipse tibi seres sollicitudinum causas alia sperando alia desperando. Vgl. auch 59, 14. 98, 6. Weshalb ich nicht explicabili (so B A) wie Madvig und Buecheler für das Richtige halte, sondern inexplicabili (so ζ), habe ich in meiner Ausgabe bemerkt. Welch geschraubter Interpretation es bedarf, wollte man explicabili und gar collecta aufrechterhalten, zeigt am besten Madvig selbst a. a. O. p. 502. Für inexplicabili (vgl. ep. 74, 6) entschied sich jüngst auch Castiglioni a. a. O. p. 243, der eine grössere Anzahl ähnlicher Bildungen bei Seneca zusammenstellte.

Hinzufügen liessen sich z. B.: inenarrabilis nat. qu. III 22; inevitabilis nat. qu. VI 1, 7; inexcitabilis ep. 83, 15; inexorabilis ep. 101, 7; inextricabilis de benef. VII 9, 1.

Ep. 108, 8: cum inritator accessit, tunc illa animi (anima B A) bona veluti sopita (solita B soluta A) excitantur (excitatur B A). Wer die Überlieferung jüngerer Hss. gegen die in Klammer gesetzten Lesarten in B A abwägt, kann nicht zweifeln, dass letztere weit zurückstehen. Frühere Ausgaben haben das richtig erkannt. Nach veluti ist eine starke Metapher zu erwarten und sopita excitantur entspricht dieser Erwartung aufs beste. Bekannt ist die Wendung somno (oder e somno) excitare aliquem; ep. 83, 15 obpressus inexcitabili somno. Sollten uns nicht durch Q neue Aufschlüsse werden, wird man bei der obigen Fassung zu bleiben haben.

Ep. 109, 3: semper enim etiam a sapiente restabit, quod inveniatur et quo animus eius excurrat. Fickert verband die Worte a sapiente restabit, indem er restabit durch *remotum erit* erklärte. Das kann man weder gedanklich noch sprachlich gut heissen. Erasmus und andere Herausgeber schrieben: etiam sapienti restabit, quod inveniatur. Mit Recht; vgl. ep. 85, 21 aliquid beato restare, quod esse quam quod est malit.

Freiburg i. B.

Otto Hense.